

In memoriam

Joseph Rovan

Wolfgang Bergsdorf

Er hat sich in den Dienst der gegenseitigen Verständigung des „Vaterlandes meiner Väter und des Mutterlandes meiner Söhne“ gestellt. Als Wissenschaftler, als Publizist und als politischer Berater wurde Rovan nie müde, wenn es darum ging, alle Gründe des Herzens und des Verstandes zu mobilisieren, um Deutschen und Franzosen ihr gemeinsames Schicksal zu erklären und ihre gemeinsame Zukunft aufzuzeigen.

Joseph Rovan war Franzose mit deutscher Vergangenheit. Er wurde am 25. Juli 1918 in München geboren. Sein Vater entstammte einer preußisch-jüdischen Kaufmannsfamilie, die sich Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in Berlin angesiedelt hatte. Seine Mutter stammte aus Regensburg. Ihre Familie jüdisch-bayrischer Holzhändler lebte seit dem siebzehnten Jahrhundert in der Donaustadt.

Rovan verbrachte die ersten Schuljahre in Wien und zog dann mit seinen Eltern nach Berlin, wo er das Humanistische Gymnasium besuchte. Sofort nach der Machtergreifung Hitlers verließ seine Familie Deutschland. Sein Vater als preußisch-deutscher Patriot wollte die sich anbahnende Tragödie, die ihn von seinen Mitbürgern trennen sollte, nicht passiv hinnehmen. Rovan kam als Vierzehnjähriger nach Paris und legte nach drei Jahren am Lycée Carnot sein Abitur ab. Er schrieb sich an der Sorbonne ein, um sich auf eine akademische Karriere als Germanist, Historiker und Politikwissenschaftler vorzubereiten. 1940 wurde er als Soldat eingezogen; nach dem Waffenstill-

stand setzte er sein Studium im nicht besetzten Lyon fort. Als die deutsche Armee auch die Südzone Frankreichs besetzte, brachte er seine Eltern in die sichere Schweiz.

Inzwischen hatte er sich der Widerstandsbewegung angeschlossen und wurde zum Spezialisten für gefälschte Papiere, mit denen er Flüchtlingen und Staatenlosen helfen konnte, vor allem aber den Männern und Frauen der Résistance.

Im Februar 1944 wurde er in Paris von der Gestapo verhaftet und gefoltert. Seine Papiere waren auf den Namen „Rivier“ ausgestellt. Unter diesem Namen überlebte er zehn Monate im Konzentrationslager Dachau bis zu dessen Befreiung Ende April 1945. Er hat seine Erlebnisse in einem 1989 erschienenen Buch „Geschichten aus Dachau“ festgehalten. Dieses Buch gehört zu den eindrucksvollsten Veröffentlichungen über den Tod, das Leben und Überleben in nationalsozialistischen Konzentrationslagern.

Rovan verdankt sein Leben im KZ der Tatsache, dass es ihm gelang, seine jüdische Herkunft zu verbergen. Und er verdankt es der Solidarität seiner Résistance-Kameraden, zu denen auch Edmund Michelet gehörte, der sich später mehrfach als Minister seines Rates bedienen sollte.

In seinem Dachau-Buch berichtet Rovan unter anderem über den SS-Oberscharführer Wilhelm Rappl, der unter seinen mangelhaften Geschichtskenntnissen litt. Er forderte den KZ-Häftling Rovan auf, ihm in ein „Büchel“ eine komplette Weltgeschichte zu schreiben, und stellte

dem Autor für jedes Kapitel ein Komissbrot in Aussicht. Rovan hat in Dachau tatsächlich seine Version der Weltgeschichte für seinen Bewacher geschrieben, der dann versuchte, sie auswendig zu lernen. Damals entstand sein Plan, sich mit der Geschichte der Deutschen zu befassen. 1993 erschien „*Histoire d'Allemagne de ses origines à nos jours*“.

Nach der Befreiung wurde Rovan Mitbegründer und Leiter der Bewegung „*Peuple et Culture*“, die sich mit der Erwachsenenbildung beschäftigte.

Sofort nach Kriegsende kümmerte sich Rovan im Auftrag des damaligen Verteidigungsministers Michelet um die deutschen Kriegsgefangenen. Sein Ziel war zu verhindern, Gleiche mit Gleichen zu vergelten. Von 1947 bis 1951 arbeitete Rovan als Leiter der Abteilung Erwachsenenbildung in der Direktion für kulturelle Angelegenheiten des französischen Hochkommissariates in Deutschland und beteiligte sich am Wiederaufbau des deutschen Volkshochschulwesens in der französischen Besatzungszone.

Noch größere Wirkung entfaltete Rovan als Hochschullehrer und Publizist. 1968 übernahm er einen Lehrstuhl für Deutschlandkunde an der Universität Paris-Vincennes. Emeritiert wurde er 1986 als Professor an der Sorbonne. Seit den fünfziger Jahren engagierte er sich als Kommentator und Essayist in deutschen und französischen Zeitungen für die deutsch-französische Aussöhnung.

Der Publizist und Wissenschaftler Rovan hat nie den Kontakt zur politischen Praxis verloren. Im Kuratorium des Deutsch-Französischen Jugendwerkes wie in der Leitung des Internationalen Verbindungsbüros (B.I.L.D.), aber auch als Herausgeber der deutsch-französischen Zeitschrift *documents* hat Rovan seine unermüdliche Energie darauf verwandt, Deutschland und Frankreich immer tiefer zu verflechten.

Sowohl Bundeskanzler Helmut Kohl als auch Präsident Jacques Chirac haben sich seines Rates bedient.

Zwei Tage nach seinem 86. Geburtstag ertrank Joseph Rovan beim Baden in einem See.

Ein Wegbereiter deutsch-französischer Aussöhnung

„*Fünf Monate nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager Dachau plädierte er leidenschaftlich für Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegenüber den besieгten Deutschen: „Jedesmal, wenn die Menschenwürde in meinem Gegner beleidigt wird, wird sie in mir selbst verwundet“, heißt es dort unter anderem und: „Je mehr unsere Feinde die Züge des menschlichen Gesichts ausgelöscht haben, um so mehr müssen wir diese in ihnen selbst respektieren, ja sogar verschönern.“ – „Chaque fois que la dignité de l'homme est bafouée dans mon adversaire, c'est en moi même qu'elle est blessée. – Plus nos ennemis avaient terni la figure humaine, plus nous sommes tenus à la respecter en eux, et même à l'embellir.“*

Sätze wie diese berühren uns noch heute, weil sie sich dem nachvollziehbaren Impuls widersetzen, dem Feind mit Haß und Verachtung zu begegnen. Sie sind von zeitloser Gültigkeit und haben von ihrer universalen Bedeutung nichts verloren. Gleichzeitig sind sie ein Schlüssel zum Selbstverständnis Rovans: „Menschenwürde“ war ein zentraler Begriff, gleichsam der rote Faden in seinem politischen Denken. Im Namen der Menschenwürde stritt er 1945 erst für eine gerechte Behandlung der Deutschen und dann für ein deutsch-französisches Zusammenwirken beim Aufbau des vereinten Europas.“

Helmut Kohl in der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* am 1. August 2004.